

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten, Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn | Falkensteiner Anzeiger, Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis: einschließlich der Wochen-Beläge „Tannus-Bilder“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1,75, monatlich 60 Pfennig, beim Vorbesteller und am Zeitungsständer der Postämter vierteljährlich M. 1,80, monatlich 60 Pfennig (Bestellgeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für druckfertige Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtsige Anzeigen; die 85 mm breite Kettungs-Beitragzeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Mittwoch
13
Dezember

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschickung wird hinfällig bei gerichtlicher Beilegung der Angelegenheiten. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Nachnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 291. 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Das Friedensangebot des Bierbundes.

Der erste Schritt. — Deutscher Reichstag.

Die Kanzlerrede: Friedensverhandlungen.

Berlin, 12. Dez. (W. B.) Nichtamtlich. Wie der Reichskanzler im Reichstag mitteilte, haben die Regierungen des Bierbundes heute an die diplomatische Vertretung der mit dem Schutze ihrer Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten zur Uebermittlung an die feindlichen Mächte gleichlautende Noten gerichtet, mit dem Vorschlag, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. In den Noten heißt es: Die Vorschläge, die die Verbündeten zu den Verhandlungen mitbringen werden, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Angebots der Kampf fortbauern sollte, sind die verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen, lehnen aber jede Verantwortung ab.

Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feind stand-

Die Menschheit steht an einem der schicksalvollen Kreuzwege, an dem sie sich entscheiden muß, ob sie zur linken oder rechten Hand, zum Unheil oder zu segensvoller Zukunft sich wenden, ob sie im zerstörenden und mordenden Kriege verharren oder zum aufbauenden und lebendig machenden Frieden zurückkehren will. Ein großer Augenblick ist gekommen und die Welt hält den Atem an, wie in jenen letzten Juli- und ersten Augusttagen des Jahres 1914, in denen die Würfel über Europas Zukunft geschüttelt wurden. Der deutsche Reichskanzler hat heute vormittags, wie er in der heutigen Reichstagsitzung mitgeteilt hat, dem amerikanischen und spanischen Botschafter und dem schweizerischen Gesandten in Berlin, die Deutschlands Interessen in den feindlichen Ländern vertreten, eine Note überreicht, in der die feindlichen Staaten in aller Form zu Friedensverhandlungen eingeladen werden. Es handelt sich einstweilen nur um die praktische Bereitwilligkeit zu Verhandlungen; die Vorschläge, die Deutschland und seine Verbündeten machen wollen, um zu einem Frieden zu gelangen, sollen erst in den Verhandlungen selbst bekannt gegeben werden. Die Einladung des deutschen Reichskanzlers ist ein Appell an Vernunft und Gewissen, und unsere Stärke ist, daß diese beiden unsere mächtigsten und unüberwindlichen Verbündeten sind.

Berlin, 12. Dez. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.)

Die Tribünen sind überfüllt. Weit in die Gänge hinaus stehen noch die Menschen. Das Haus ist bis auf den letzten Platz besetzt, und am Bundesratsstisch sind außer dem Reichskanzler sämtliche Staatssekretäre und sämtliche preussische Minister, sowie die Minister der Bundesregierungen mit zahlreichen Kommissaren der Reichs- und Staatsämter anwesend.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet um 2/2 Uhr die Sitzung und erteilt sofort ohne weitere Einleitung das Wort dem Reichskanzler.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg

gab folgende

Erklärung

Meine Herren! In der Hoffnung auf baldige neue günstige Ereignisse im Feld lag der Grund, warum der Reichstag nicht auf längere Zeit verlagert, sondern Ihrem Herrn Präsidenten anheimgegeben wurde, den Tag der nächsten Vollziehung zu bestimmen. Diese Hoffnung hat sich fast über Erwarten schnell erfüllt. Ich will kurz sein, die Tatsachen sprechen. Rumäniens Eintritt in den Krieg sollte unsere und unserer Verbündeten Stellungen im Osten aufrollen. Gleichzeitig sollte die große Offensive an der Somme unsere westliche Front durchbrechen, sollten erneute italienische Anfälle Österreich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe haben unsere herrlichen Truppen einen Zustand geschaffen, der uns

volle und größere Sicherheit bietet, als je zuvor.

(Lebhafter Beifall.) Die Westfront steht, sie steht nicht nur, sie ist mit Reserven an Menschen und Material besser ausgestattet, als sie es früher war. (Lebhafter Beifall.) Gegen alle italienischen Diversionen ist sehr nachdrücklich vorgesorgt, und während an der Somme und auf dem Raar das Trommelfeuer ertönt, während die Russen gegen die Ostgrenze Siebenbürgens anstürmen, hat Feldmarschall Hindenburg in genialer Führung ohne gleichen und mit Truppen, die im Wettstreit mit ihren Verbündeten an Kampf- und Marschleistungen das Unmögliche möglich gemacht haben (Lebhafter Beifall) die ganze Westwalachei und die feindliche Hauptstadt genommen (Lebhafter Beifall) und Hindenburg rastet nicht, die militärischen Operationen gehen weiter. (Beifall.) Zugleich ist durch die Schläge des Schwertes

unsere wirtschaftliche Versorgung fester fundiert worden. (Beifall.) Große Vorräte an Getreide, Lebensmitteln, Öl und sonstigen Gütern sind in Rumänien in unsere Hand gefallen. Ihre Abführung ist im Gange. Trotz aller Knappheit wären wir auch mit dem Eigenen ausgekommen. Jetzt steht auch unsere wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage. (Beifall.) Den großen Geschehnissen zu Lande reihen sich die Heldentaten unserer Unterseeboote vollwändig an. (Beifall.) Das Hungergepenst, das unsere Feinde gegen uns aufrufen wollten, werden sie nun selbst nicht los. (Beifall.)

Als nach Verlauf des ersten Kriegsjahres Seine Majestät der Kaiser sich in öffentlicher Rundgebung an das Volk wandte, sprach er das Wort: „Großes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen fest.“ Niemals ist unser Kaiser, ist unser Volk anderen Sinnes gewesen, auch jetzt nicht. Geniale Führung und unerhörte heldenhafte Leistungen haben eberne Tatsachen geschaffen. Auch die innere Kriegsmüdigkeit, mit der der Feind rechnete, war ein Trugschluß. Mitten im Drange des Kampfes draußen hat der Deutsche Reichstag in dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst eine

neue Schutz- und Truhwehr schaffen helfen. Hinter dem kämpfenden Heer steht das arbeitende Volk. (Lebhafter Beifall.) Die Riesenkraft der Nation ist wirksam für das eine gemeinsame Ziel. Nicht eine belagerte Festung, wie unsere Gegner es sich dachten, aber ein einziges gewaltiges, festgeordnetes Heerlager mit unerhöpften Hilfsmitteln, das ist das Deutsche Reich. (Lebhafter Beifall.) Fest und treu im Bunde mit seinen kampferprobten Waffenbrüdern unter den österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Fahnen. Unbeirrt durch die Reden unserer Feinde, die uns bald Velteroberungspläne, bald verzweifelte Angsttraue nach Frieden andachten, sind wir entschlossen dahinschritten und schreiten so weiter, immer bereit, uns zu wehren und zu schlagen für unseres Volkes Dasein, für seine Freiheit und gesicherte Zukunft, immer bereit, um diesen Preis

die Hand zum Frieden zu bieten.

Denn unsere Stärke macht uns nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor dem eigenen Volke, vor der Menschheit. (Lebhafter Beifall.) Unseren bisherigen Erklärungen der Friedensbereitschaft sind unsere Gegner ausgewichen. Jetzt sind wir einen Schritt weiter gegangen.

Nach der Verfassung lag am 1. August 1914 auf Seiner Majestät dem Kaiser persönlich ein Entschluß, so schwer, wie er noch nie von einem Deutschen hat gefaßt werden müssen: Der Befehl der Mobilmachung, der ihm durch die russische Mobilmachung abgerungen wurde. Während dieser langen und schweren Kriegsjahre bewegte den Kaiser der einzige Gedanke, wie einem gesicherten Deutschland nach siegreich ausgefochtenem Kampfe wieder der Frieden bereitet werde. Niemand kann das besser bezeugen als ich, der ich die Verantwortung für alle Regierungshandlungen trage. In tiefstem sittlichen und religiösen Pflichtgefühl gegen sein Volk und darüber hinaus gegen die Menschheit hält der Kaiser jetzt den Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion für gekommen. Seine Majestät hat deshalb in vollem Einvernehmen und in Gemeinschaft mit seinen hohen Verbündeten den Entschluß gefaßt,

den feindlichen Mächten den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen.

(Lebhafter Beifall.) Heute Morgen habe ich den Vertretern derjenigen Mächte, die unsere Rechte in den feindlichen Staaten wahrnehmen, also den Vertretern von Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika und der Schweiz eine entsprechende an alle feindlichen Mächte gerichtete Note mit der Bitte um Uebermittlung übergeben. Das gleiche geschieht heute in Wien, Konstantinopel und Sofia. Auch die übrigen neutralen Staaten und Seine Heiligkeit der Papst werden von unserem Schritt benachrichtigt. Die Note hat folgenden Wortlaut:

Der Wortlaut der Note:

„Der furchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit bald 2 1/2 Jahren in einem großen Teil der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, trifft die Menschheit in ihren wertvollsten Errungenschaften. Sie droht den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen.

Deutschland und seine Verbündeten, Österreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei, haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft bewiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm am Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die Gesamtlage zu der Erwartung weiterer Erfolge berechtigt.

Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts geändert. Stets haben sie an der Ueberzeugung festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begündeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern oder zu vernichten.

Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen, zugleich aber von dem Wunsche befeelt, weiteres Blutergießen zu verhindern und den Graueln des Krieges ein Ende zu machen, schlagen die vier verbündeten Mächte vor,

alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten.

Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen werden, und die darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Anerbietens zum Frieden und Versöhnung der Kampf fortbauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlich jede Verantwortung vor der Menschheit und der Geschichte ab.“

Die kaiserliche Regierung beehrt sich, die Regierung der (betr. Staaten) durch die geneigte Vermittlung Eurer Excellenz zu bitten, diese Mitteilungen zur Kenntnis der Regierung (betr. Staaten) bringen zu wollen. (Lebhafter Beifall und Handklopfen.)

Im August 1914 rollten unsere Feinde die Machtfrage des Weltkrieges auf. Heute stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens.

Wie die

Antwort unserer Feinde

lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere äußere und innere Kraft und unser reines Gewissen gibt. (Lebhafter Beifall.) Lehnen die Feinde ab, wollen sie die Weltenlast von allem Schrecklichen, was danach noch folgen werde, auf sich nehmen, dann wird jedes deutsche Herz von neuem in heiligem Zorn aufflammen gegen Feinde, die um

ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen. (Lebhafter Beifall.) In schicksalsschwerer Stunde haben wir den schicksalsschweren Entschluß gefaßt; er ist durchtränkt von dem Blute von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für die heimliche Sicherheit. Menschenwille und Menschenhand kann in diesem Völkerringen, das alle Schrecken irdischen Lebens, zugleich auch alle Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in nie gekannter Weise enthüllte, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird helfen. Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Straße ziehen zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause und auf den Tribünen.)

Das Wort erhält zur Geschäftsordnung

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Nach dieser Rede des Herrn Reichskanzlers beantrage ich Vertagung und Ermächtigungs-erteilung an den Präsidenten, die nächste Sitzung nach Bedarf anzuberaumen.

Abg. Bassermann (natl.): Wie stehen nach der Rede des Herrn Reichskanzlers vor einer Handlung der Reichsregierung von einer Tragweite, deren Größe wir noch nicht in vollem Umfange übersehen können. Meine Freunde haben den Wunsch, in eine Besprechung der Rede des Reichskanzlers einzutreten, nicht etwa, um in langer Rede dazu Stellung zu nehmen, aber doch, um unseren Standpunkt in einer Erklärung niederlegen zu können. Es erscheint uns der Wichtigkeit dieser Haupt- und Staatsaktion zu entsprechen, aber auch der Stellung und Bedeutung des Parlaments, das in diesem Krieg seine volle vaterländische Pflicht getan hat, wenn wir in eine Besprechung eintreten. Ich widerspreche deshalb dem Antrage des Kollegen Spahn und rege an, morgen eine Sitzung zur Besprechung der Rede des Herrn Reichskanzlers abzuhalten oder auch heute in den späten Abendstunden, vielleicht um 5 Uhr, diese Sitzung fortzusetzen, um in eine Besprechung der Rede einzutreten.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Auch meine Freunde sind der Meinung, daß sie zu der hochbedeutsamen Rundgebung Stellung zu nehmen verpflichtet sind, und wir glauben, daß das geschehen kann in einer Weise, die dem Vaterlande zum Nutzen gereichen wird. Ich schließe mich deshalb dem Antrage Bassermann an.

Abg. Ledebour (Sozdem. Arbeitsgemeinschaft): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären, daß auch wir uns dem Antrage Bassermann (Zuruf: Und Graf Westarp), gewiß auch dem Antrag des Grafen Westarp anschließen. Auch wir halten es für notwendig, zu dieser Rundgebung Stellung zu nehmen und gerade die Tatsache, daß der Antrag von den Parteien der verschiedensten Richtungen gestellt ist, zeigt, daß das Bedürfnis dazu vorliegt. Es ist notwendig, daß das deutsche Volk und namentlich der Deutsche Reichstag die Möglichkeit hat, zu der Erklärung des Herrn Reichskanzlers Stellung zu nehmen. Es muß dem Deutschen Reichstag die Möglichkeit gegeben werden und damit auch dem deutschen Volke, hier in voller Freiheit eine Aussprache über die

Kriegs- und Friedensziele

zu führen und deshalb schließen wir uns dem Antrage der Abgeordneten Bassermann und Graf Westarp an.

Der Antrag Spahn, der die Vertagung des Reichstages verlangt, wird gegen die Stimmen der Konservativen, des größten Teiles der Nationalliberalen und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen. Damit ist die Vertagung beschlossen.

Präsident Dr. Kämpf: Die Sitzung ist geschlossen und ich habe die Ermächtigung erhalten, den Reichstag je nach Bedarf einzuberufen. Ich glaube aber, in diesem Moment den Gefühlen des Reichstages und des ganzen deutschen Volkes mit den Worten Ausdruck geben zu können: Der Reichstag wird für eine weitausschauende, völkstümliche und große Politik Volk und Volksvertretung stets einmütig hinter sich haben. (Lebhafter Beifall.)

Schluß 2 1/2 Uhr.

Als der Reichskanzler den Reichstag verließ und nach Hause fuhr, brachte ihm das wartende Publikum laute Ovationen dar.

Jetzt bleibt abzuwarten, wie die Antwort unserer Feinde lautet wird. Gehen sie auf Verhandlungen ein, so werden sie erfahren, was wir wollen, sehen sie ab in dem Glauben, doch noch siegen zu können, so wird mit der gesammelten Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten der Krieg fortgeführt werden mit einer vervielfältigten Kraft. Die Völker aber, auch in den feindlichen Ländern, die werden wissen, und keine Zensurkünste und Telegraphenfälschungen werden es ihnen vorenthalten können, daß Deutschland und seine Verbündeten die Hand zum Frieden ausgestreckt haben und man mühte an der Menschheit verzweifeln, wenn man glauben sollte, der Wahnsinn sei so hoch gebiehn, daß der Wille und die Liebe zum Frieden nicht auch gegen Verblendete und auf Vernichtung und Zerschmetterung Deutschlands ausgehende Regierungen sich geltend machen könnten. Die Regierungen werden sich mit ihren Völkern abzufinden haben.

Berlin, 12. Dez. (W. B.) Die Friedensnote wurde heute mittag von dem Reichskanzler persönlich den Vertretern der sogenannten Schutzmächte nämlich Spaniens, der Schweiz und Amerikas übergeben. Gleichzeitig empfing Staatssekretär Zimmermann die Vertreter der übrigen neutralen Mächte und handigte ihnen eine Abschrift der Note aus.

Ueberrmittlung der Note an den Papst.

Berlin, 12. Dez. (W. B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seiner Heiligkeit Papst Benedikt

XV. ist der Schritt der Kaiserlichen Regierung durch eine Note des Gesandten v. Mühlberg an Staatssekretär Kardinal Gasparri zur Kenntnis gebracht worden. Die Note schließt mit folgenden Sätzen:

Voll Kraftgefühl, aber auch voll Verständnis für Europas düstere Zukunft bei längerer Dauer des Krieges und voll Mitempfinden für das namenlose Elend und den Jammer der menschlichen Gemeinschaft wiederholt daher das Deutsche Reich im Verein mit seinen Bundesgenossen in feierlicher Form die schon vor Jahresfrist durch den Mund des Reichskanzlers ausgesprochene Bereitwilligkeit, der Menschheit den Frieden wieder zu geben, indem es an die Welt die Frage stellt, ob sich nicht die Grundlage für Verständigung finden läßt. Seine Heiligkeit der Papst hat von dem ersten Tage seines Pontifikats an den zahllosen Opfern dieses Krieges seine teilnehmende Fürsorge in reichstem Maße angedeihen lassen. Schwere Wunden sind durch ihn gelindert, die Geschiede Tausender von der Katastrophe Betroffener erträglicher gestaltet worden. Im Geiste seines hohen Amtes nahm Seine Heiligkeit auch jede Gelegenheit wahr, um im Interesse der leidenden Menschheit auf die Beendigung des blutigen Ringens hinzuwirken. Die Kaiserliche Regierung glaubt sich daher der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß die Initiative der vier Mächte wohlwollenden Widerhall bei Seiner Heiligkeit finden wird, und daß ihr Friedenswerk auf die wertvolle Unterstützung des Apostolischen Stuhles rechnen darf.

Berliner Kommentare.

Berlin, 12. Dez. Auch wenn man sich über den unmittelbaren Erfolg unseres Friedensangebots keinen Illusionen hingibt, namentlich angesichts der Tatsache, daß in England und Rußland jetzt die Männer der schärfsten Tonart am Ruder sind, und daß auch die leitenden französischen Kreise noch unbelehrbar scheinen, so steht doch eins fest: Der große Schritt, zu dem sich der Kaiser und seine Verbündeten geschlossen haben, kann Schaden nicht bringen und kann bei Vernünftigen auch keinem Spott verfallen, dazu ist er zu groß. In den neutralen Staaten werden, das darf man erwarten, Millionen diesen ersten Versuch zur Herbeiführung des Weltfriedens mit Verständnis, und man sollte meinen auch mit Dankbarkeit begrüßen. Wir wissen nicht, ob gewisse Regierungen und ob vielleicht Herr Wilson sich mit Friedensvermittlungsplänen in irgend welchen Rundgebungen für den Frieden getragen haben. Solchen Versuchen ist durch die eigene Initiative der Verbündeten der Boden entzogen. Es bedarf bereits der Vermittler nicht.

Die Aufnahme in Wien.

Wien, 12. Dez. Die Note der Zentralmächte wurde in den ersten Nachmittagsstunden durch Extraausgaben verbreitet und hat naturgemäß großes Interesse gefunden. Die Abendblätter besprechen bereits eingehend den Inhalt und sind im allgemeinen der Meinung, daß man zunächst abzuwarten hat, wie die Entente sich zu dem Vorschlag der Zentralmächte stellt.

Ein holländisches Echo.

Amsterdam, 12. Dez. (W. B.) „Nieuws van den Dag“ schreiben: Unsere nach der gestrigen aufsehenerregenden Ankündigung der Korrespondenz „Norddeut.“ hochgepannten Erwartungen sind teils übertroffen, teils enttäuscht worden. Wohl hatten schon früher verschiedene führende Politiker, vor allem im Lager der Zentralmächte, wiederholt ihre Friedensliebe zu erkennen gegeben, aber es ist jetzt das erste Mal, daß offiziell und offen ein Angebot zu Verhandlungen gemacht wird. So betrachtet, kann man diese Erklärung der Regierungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei als den Beginn des Endes des Krieges betrachten. Die Freude darüber wird durch den Umstand, daß keine Andeutung über die Art der Friedensvorschläge gemacht wurde, etwas gedämpft. So lange man diese nicht kennt kann auch niemand beurteilen, ob die Vorschläge annehmbar sind. Sollte dies aber der Fall sein, dann glauben wir, daß auch die Anhänger eines Krieges bis zum äußersten in Paris, London und Petersburg es sich zweimal überlegen werden, ehe sie sie rundweg ablehnen. Die Zentralmächte haben natürlich ihre guten Gründe, die Bedingungen vorläufig nicht bekannt zu machen. Die Frage ist im Augenblick nur die: Wir sind bereit zu verhandeln, wollt ihr durchkämpfen?

Der Kaiser an Heer und Flotte.

Berlin, 12. Dez. (W. B.) Amtlich. S. M. der Kaiser haben folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten!

In dem Gefühle des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, haben Ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten dem Feind ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feind standzuhalten und ihn zu schlagen.

Wilhelm I. R.

Großes Hauptquartier, 12. 12. 16. An das deutsche Heer. Vorstehende Ordre ist auch an die Kaiserliche Marine gerichtet mit nachstehender Allerhöchster Ergänzungsordre:

Diese Ordre richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in den gemeinsamen Kämpfen.

Wilhelm I. R.

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Armee- und Flottenbefehl Kaiser Karls.

Wien, 12. Dez. (W. B.) Der Kaiser hat nachfolgenden Armee- und Flottenbefehl erlassen:

An meine Soldaten der Armee und Flotte!

Gottes gnädige Hilfe, Euere und unserer treuen Verbün-

deten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unseren endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wieder zu geben, haben Ich und meine erlauchten Bundesgenossen einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unternommen. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen geleiten! Ich bin aber auch sicher, Ihr werdet mit dem gleichen Heldennut weiter kämpfen bis der Friede geschlossen ist oder bis Ihr den Feind entscheidend geschlagen habt.

Wien, den 12. Dezember 1916.

Carl.

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Vergebliche Entlastungsvorstöße.

Wien, 12. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen

In der Balachei sind die verbündeten Streitkräfte bis in die Linie Urziceni-Mizel vorgedrungen. Es werden täglich mehrere Tausende von Gefangenen eingebracht.

Heeresfront des Generalsoberst Erzherzog Josef.

Die russische Angriffstätigkeit im Grenzraume westlich und nordwestlich von Dna ließ auch gestern nicht nach. Der Feind wurde überall abgewiesen, ein von ihm vorgestern erungener drückender Erfolg durch Gegenstoß wettgemacht.

Auf der Sattelhöhe von Valeputna und nordwestlich davon griff der Gegner in den heutigen Morgenstunden außerordentlich heftig an. Einem um 1 Uhr früh ohne jede Artillerievorbereitung eingeleiteten Massenstoß folgten um 3 und 4 Uhr weitere, durch starkes Geschützfeuer eingeleitete Massenscharmelle. Die russischen Kolonnen brachen dank der Wachsamkeit unserer Infanterie und der vorzüglichen Wirkung der Artillerie durchweg vor unseren Hindernissen zusammen und stüßten in ihre Ausgangstellungen zurück.

Auch im Lubowa-Gebiet und auf dem Smotrec blieben mehrere starke Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei den I. und II. Streitkräften ist nichts von Bedeutung geschehen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wieder ein deutscher Prinz gefallen.

Berlin, 12. Dezbr. (W. B.) Prinz Heinrich, 41. von Neuh jüngerer Linie, Leutnant in einem preussischen Kürassier-Regiment, hat am 29. November auf dem russischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 13. Dez. Nächsten Sonntag, den 17. ds. Mts., geben die Schülerinnen des hiesigen St. Anna-Institutes zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins eine Weihnachts-Vorstellung. In Anbetracht des edlen Zweckes vor allem sei die Veranstaltung hiermit angelegentlich empfohlen. Näheres über die Feier wird die Freitag-Ausgabe dieser Zeitung enthalten.

* Am Montag, den 11. ds. Mts., versammelten sich die Damen der Nahabteilung (Kriegsfürsorge) in ihrem Arbeitslokal Herzogin Adelheid-Stift, um ihre von Königstein schiedende, hochgeschätzte Leiterin Hofdame Gräfin zu Lynar mit einer kleinen Abschiedsfeier zu erfreuen. In herzlicher Ansprache und durch Ueberreichung eines Andenkens (Anfang von Schloß und Ruine Königstein) wurde der Dankbarkeit und Verehrung, sowie der überaus großen Beliebtheit, deren sich Frau Gräfin Lynar erfreute, Ausdruck verliehen. Mit stichtlicher Rührung und Freude dankte J. Hochgeborene. Der Nachmittag gestaltete sich durch die Güte und Liebenswürdigkeit der hohen Dame zu einem recht gemüthlichen Zusammensein, das allen Anwesenden noch recht lange in tiefer Erinnerung bleiben wird. Frau Gräfin zu Lynar wird auch weiterhin trotz räumlicher Entfernung ihr Amt als Leiterin der Nahabteilung zur Freude der ihr unterstellten Hilfen beibehalten.

* Auf die heutige Bekanntmachung der Aktiengesellschaft für Bahn-Bau und Betrieb Frankfurt a. M., nach welcher am 1. Januar 1917 zum Binnentarif der Kleinbahn Höchst-Königstein der Nachtrag I in Kraft tritt und wonach vom gleichen Tage ab während der Dauer des Krieges Fahrtausweise 1. Klasse nicht mehr zur Ausgabe gelangen, wird auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

* Stiefelsohlen, die eine Stunde halten. In der schlimmsten Weise hatte der Kaufmann Leopold Dugasski in Berlin Kriegswucher getrieben und das Publikum mit seinem Fabrikat „Schuhsohlen-Ersatz“ geschädigt. Er hatte vom März dieses Jahres in zahlreichen Anzeigen „wasserdichte und haltbare Schuhsohlen, das Paar nur 1.25 Mark, die ganze Platte ausreichend für fünf Paar Stiefel nur 5 Mark“, dem Publikum angeboten. Von allen Seiten, insbesondere von Schnellbesohlanstalten, liefen bei ihm Bestellungen in großen Mengen auf die wohlfeilen Schuhsohlen ein. Sämtliche Besteller merkten meistens schon nach einer Stunde, manchmal nach drei Stunden, nachdem sie in frischgepöhlten Stiefeln auf die Straße getreten waren, daß die Sohle zerbrach und immer mehr zerbröckelte, sodaß das Wasser eindrang und sie so gut

wie auf Strümpfen liefen. Ein Wunder war es freilich nicht, denn es ergab sich, daß die Sohlen aus Korklinoleum bestanden, das nach sachverständigen Gutachten für eine solche Verwendung völlig unbrauchbar ist und sich nur als Belag für im Hause getragene Filzschuhe eignet. So zahlreiche Anzeigen liefen ein, daß binnen kurzem ihre Zahl die erstaunliche Höhe von 3600 erreicht hatte. Daraufhin griff im August die Polizei ein und schloß den Betrieb, während der Angeklagte selbst, ein geborener Russe, in Schubhaft genommen wurde und die Beschlagnahme seiner Ware erfolgte. Wie die Verhandlung vor dem Schöffengericht ergab, hatte er das Linoleum als Abfälle für 5.75 M pro Quadratmeter gekauft. Aus einem Quadratmeter machte er sechs sogenannte Platten, so daß ihm eine Platte, die er mit 5 Mark verkaufte und die in jedem Geschäft 1.50 Mark gekostet hätte, etwa auf 1 Mark zu stehen kam. Das bedeutet einen Gewinnaufschlag von 400 Prozent, während nur 20 Prozent gestattet sind. Da sein Gewinn sich im ganzen auf etwa 5500 Mark in wenigen Monaten belaufen hatte, beantragte der Staatsanwalt 10 000 Mark Geldstrafe und 1 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe.

* **Kriegs-Weihnachtsbäume.** Der Kriegswirtschaftliche Ausschuss beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung sendet uns die folgende beherzigenswerte Mahnung: Bei der herrschenden Knappheit an Fett, Seife und Lichtern ist in diesem eine freiwillige Einschränkung im Gebrauch von Weihnachtskerzen dringend geboten. In vielen Dörfern und kleinen Landstädten des Reiches, welche nicht über Gas oder elektrisches Licht verfügen, sind die Bewohner gezwungen, aus Mangel an Beleuchtungsmitteln sich mit Eintritt der Dunkelheit zu Bett zu begeben. Viele Handwerker, Gewerbetreibende und Landleute müssen aus diesem Grunde notwendige Arbeiten zurückstellen oder vernachlässigen. Diese Kreise, ebenso aber auch alle wirklich gebildeten Teile der Bevölkerung, welche die wahre Lage des Vaterlandes begriffen haben, würden es nicht verstehen können, wenn in diesem Jahre die gleiche Verschwendung und derselbe Luxus mit Weihnachtskerzen getrieben würde, wie das in Friedenszeiten üblich und sicher auch berechtigt ist. Am schönsten wäre es, wenn jedem Weihnachtsbaum nur eine einzige Kerze aufgesteckt würde. Die Bedeutung und die Feiertlichkeit des Vorganges würde dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Im Gegenteil, sie kann bei den besseren Teilen des Volkes dadurch nur vertieft und verinnerlicht werden. Denjenigen Volksteilen, auf welche diese Beschränkung eine derartige Wirkung nicht auszuüben vermag, wird dadurch wenigstens der Ernst der Zeit in heilsame Erinnerung gebracht. Den Kindern aber, für die ja die Weihnachtsbäume hauptsächlich bestimmt sind, wird es eine wertvolle Erinnerung für ihr ganzes Leben bleiben, daß im Kriegsjahr 1916 nur eine einzige Kerze an ihrem Baum brennen durfte.

* Der Kaiser hat in diesen Tagen im Großen Hauptquartier einen „Weihnachtsglückwunsch für alle draußen im Felde wie daheim im lieben Vaterland“ eigenhändig niedergeschrieben und befahl die Berieselung auf Postkarten zu Wohlfahrtszwecken. Die Karten werden bereits zu Beginn der kommenden Woche zum Verkauf gelangen, damit sie nach allerorten zu Weihnachtsgrüßen Verwendung finden können.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Dez. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Schlachtfelde der Somme erfuhr die seit 10. November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags eine vorübergehende Steigerung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel hartes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Geglückte Patrouillenunternehmungen am Stokod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluß über die russische Kräfteverteilung.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen am Smotrec und an der Baba Ludowa, sowie auch bei Nacht wiederholte starke Angriffe im Westecanesci-Abchnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden.

Auch beiderseits des Troszul-Tales setzte der Russe zu vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein.

Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa 10 Gefangene und 3 Maschinengewehre zurück. Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen er kürzlich verbliebenen Höhe wievertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Kampf-Fortschritte auf der ganzen Front.

Uzicent und Nizil sind in unserem Besitz.

Die Heeresgruppe, insbesondere die neunte Armee, hat in den letzten drei Tagen den Rumänen

über 10 000 Gefangene,

mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front.

Mit Erbitterung rennen alltäglich die Ententetruppen, vornehmlich die Serben gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cerna-Üfern an. Auch gestern erlitten sie dort wieder eine schwere blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Dez. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweilig lebhafterer Artilleriefeuer im Somme- und Maasgebiet, sowie nächtlichen Patrouillenzusammenstößen bei allen Armeen keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Waldkarpathen vielfach eigene erfolgreiche Patrouillenkämpfe.

An der siebenbürgischen Ostfront wiesen auch gestern deutsche und österreichische Truppen Angriffe der Russen im Energo-Gebirge und beiderseits des Troszul-Tales ab. Dem weichen Gegner nachdrängende Aufklärungsabteilungen stellten erhebliche Verluste des Feindes fest und brachten Gefangene zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Der Feind, der sich, durch russische Kavallerie verstärkt, an der stark angeschwollenen Jalomita nochmals gesetzt hatte, ist wieder in vollem Rückzug nach Nordosten.

Die Donau- und neunte Armee drängen auf der ganzen Front nach. An der Straße nach Burzau gewannen wir erheblich Gelände und machten gestern dort und im Gebirge wiederum über 4 000 Gefangene.

Mazedonische Front.

Nach den Niederlagen der letzten Tage herrschte Ruhe an der Cerna, Struma und Rüste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Griechenland.

Admiral Jounet abberufen.

Basel, 13. Dez. (Priv.-Tel. d. Ztg., Zf.) Wie Havas aus Paris meldet, ist der französische Admiral Dartige du Jounet, der das Geschwader der Entente im Piräus kommandiert, abberufen worden. Der Vizeadmiral Gaucher ist an seiner Stelle zum Chef der ersten Marinearmee ernannt worden.

Das französische Ministerium.

Paris, 12. Dez. (W. B.) Die Agence Havas meldet: Man kann das neue Ministerium als endgültig gebildet ansehen. Seine Zusammensetzung wird morgen vormittag amtlich bekanntgegeben werden.

Von nah und fern.

* **Knochen — Karten.** Die neueste Blüte unter dem Blütenstrauch von Lebensmittelfarten ist die Knochenkarte. In diesen Tagen kommt sie in Jfenburg zur Einführung. Nur gegen Vorzeigung dieser „unübertroffenen“ Karten werden fortan den Bürgern der Stadt Knochen, die von einer dortigen Heeresgeschlächtereier der Stadtverwaltung in bedeutenden Mengen zur Verfügung gestellt werden, verabfolgt.

* Dem General der Infanterie z. D. Frhr. v. Gall, bisher stellvertretender kommandierender General des 18. Armeekorps ist die königliche Krone zum Roten Adlerorden Erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Frankfurt, 11. Dez. Das Dienstmädchen Rosine Bröckler, das, wie viele seiner „Kolleginnen“ jezt von seiner Herrschaft allsonntäglich zum „Samstern“ in die Heimat geschickt wird, wurde auf seinem bayerischen Heimatsbahnhof Reichenbach abgefaßt, als es für etwa 400 M. Butter, Wurst, Schinken u. dergl. nach Frankfurt schaffen wollte.

Wiesbaden, 12. Dez. Die städtische Viehbrich-Wiesbadener Schweinemastanstalt ist fertiggestellt und nimmt den Betrieb mit 230 Schweinen auf, 90 weitere kommen später hinzu.

König i. D., 12. Dez. Als kürzlich ein gewisser Engel aus Darmstadt im Elektrizitätswerk von Reifen die Treibriemen stahl, ließ er versehentlich ein Hemd am Totort liegen. Das wurde ihm zum Betrüger. Am Hemd stand groß und breit Engels Name und Wohnort eingestickt. Der nächste Morgen sah schon die Verhaftung des unvorsichtigen Diebes.

Aus Kurhessen, 12. Dez. Bei einer Treibjagd in Hetten- sen brachten 14 Jäger und 15 Treiber einen ganzen Hasen zur Strecke. Dieser fiel aber nicht im Feuer einer Schrotladung, sondern er wurde in einem Gänsestall, wohin er sich in Todesnöten geflüchtet hatte, gefangen und zur Strecke gebracht.

Kassel, 12. Dez. Hier verhaftete man eine Schirmstickerfamilie, die in der weitesten Umgebung für mehrere tausend Mark Geflügel gestohlen und dann nach Westfalen „ausgeführt“ hatte, wo die Ware zu hohen Preisen verkauft wurde.

Kassel, 12. Dez. Der Rechtsanwalt Julius Friedrich wurde unter der Beschuldigung, Mündelgelder im Betrage von etwa 40 000 Mark unterschlagen zu haben, verhaftet.

Der Kaiser in München.

München, 12. Dez. (Priv.-Tel. d. Ztg., Zf.) Der Kaiser, der mit Gefolge um 12 1/2 Uhr mittags hier eintraf, wurde am Bahnhof vom König, den hier weilenden Prinzen, dem Oberhofmarschall, dem Kriegsminister, dem Oberbürgermeister und dem Polizeipräsidenten empfangen. Dann fuhr der Kaiser, der sehr wohl ausah, von einem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt, im offenen Wagen durch die mit Fahnen geschmückten Straßen nach der Residenz, wo die Königin mit ihren Töchtern den Monarchen erwartete. Um 1 1/2 Uhr fand eine Tafel statt, zu der auch die Staatsminister geladen waren. Um 3 Uhr erfolgte die Abreise.

Der Besuch gilt auch mehr als eine bloße Fortsetzung der zwischen dem König und dem bayerischen Ministerpräsidenten einerseits und dem Kanzler andererseits im Hauptquartier besprochenen Fragen.

Die Konferenz der Gewerkschaften.

Berlin, 12. Dez. (Priv.-Tel. d. Ztg., Zf.) Eine einzigartige Versammlung, wie sie Deutschland noch niemals gesehen hat, trat heute Vormittag in Berlin zusammen. Die Gewerkschaften der verschiedensten politischen Richtungen und die Angestellten-Verbände aller Schattierungen, die sich in Friedenszeiten so oft und so heftig gekehrt haben, haben sich zusammengefunden, um in gemeinsamer Arbeit die Grundlagen zu schaffen für die Durchführung des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes. Bei einzelnen der Gewerkschaften sind die Regierungsvertreter schon öfter auf den Tagungen erschienen, aber daß die obersten Zivil- und Militärbehörden zu einem allgemeinen Gewerkschaftskongreß kommen, wie es heute der Fall war, ist jedenfalls ein einzigartiger Vorgang.

Von Regierungsvertretern waren erschienen der Staatssekretär Dr. Helfferich als Vertreter des Reichskanzlers, General Gröner als Vertreter des Kriegsministers und der Chef des neuen Kriegsamts, Unterstaatssekretär Richter aus dem Reichsamt des Innern, Generaldirektor Caspar aus dem Reichsamt des Innern, Frhr. v. Braun und Geheimrat Sieffarth, beide aus dem Reichsamt des Innern, sowie eine Anzahl Offiziere aus dem Kriegsamt und dem Kriegsministerium, darunter Rittmeister Mertton.

Der Versammlungsleiter, Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften, Legien, eröffnete die Tagung, indem er die Versammlungsteilnehmer und die Regierungsvertreter herzlich willkommen hieß. Er verlas dabei ein Schreiben des Reichskanzlers, worin dieser sein aufrichtiges Bedauern ausdrückte, wegen dringender Inanspruchnahme durch andere Dienstgeschäfte an der Tagung nicht teilnehmen zu können, und der Versammlung den besten Erfolg wünschte.

Legien leitete die Verhandlungen, Staatssekretär Dr. Helfferich und General Gröner hielten Ansprachen. Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am 12. Dezember in den Germania-Sälen in Berlin versammelten Vertreter von rund vier Millionen organisierter Arbeiter und Angestellten erklären, an der Durchführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst nach Kräften mitarbeiten zu wollen. Die durch die Organisationen der Arbeiter und Angestellten vertretenen Volksschichten sind bereit, einig und entschlossen alle Kraft in den Dienst unseres Landes zu stellen, damit die Vernichtungspläne der Gegner Deutschlands erfolglos bleiben. Von der Reichsregierung und dem Kriegsamt erwarten die Versammelten weitestgehende Förderung der berechtigten Bestrebungen der Arbeiter und Angestellten auf Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie die Sicherung des Koalitionsrechtes. Sie fordern eine stärkere Bekämpfung des Lebensmittelwuchers und eine bessere Verteilung der vorhandenen Lebensmittel, damit die arbeitende Bevölkerung die an sie gestellten Anforderungen erfüllen kann.

Borausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Donnerstag, 14. Dezember: Veränderliche Bewölkung, zeitweise etwas Regen, mild.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 5 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 2 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 4 Grad.

Bekanntmachung.

Für den Monat Dezember steht eine kleine Menge Petroleum zur Verfügung und werden die Petroleumarten am Donnerstag, den 14. d. Mts., auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 2, vormittags von 10 1/2 — 12 Uhr, ausgegeben. In Anbetracht des kleinen Vorrats erhalten nur die Familien, denen kein elektrisches Licht zur Verfügung steht, Petroleum.

Königstein im Taunus, den 13. Dezember 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Kleiderkarten betr.

Da die Anträge auf Ausstellung von Bezugsscheinen trotz wiederholter Bekanntmachung und Ersuchens zur sparsamen Wirtschaftung in großer Anzahl gestellt werden, wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß Bezugsscheine nur vormittags und nur an Personen ausgestellt werden, welche nachweisen, daß sie die betr. Gegenstände unbedingt benötigen und daß der vorhandene Vorrat nicht ausreicht.

Königstein im Taunus, den 9. Dezember 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1917 tritt zum Binnentarif der Kleinbahn Höchst-Königstein der Nachtrag I. in Kraft. Derselbe enthält erhöhte Beförderungspreise für Personen, Gepäckgut und Güter.

Vom gleichen Tage ab gelangen während der Dauer des Krieges Fahrtausweise I. Klasse nicht mehr zur Ausgabe.

Nähere Auskunft erteilt die Betriebsdirektion Königstein.

Frankfurt a. M., den 12. Dezember 1916.

Aktiengesellschaft für Bahn-Bau und Betrieb.

Werkzeugmaschinen zu kaufen gesucht.

Dreh- und Revolverbänke, Bohr-, Fräs-, Hobel- und Shapingmaschinen.
H. Rosenbaum, Frankfurt a. M., Lützowstr. 15, Fernspr. Danfa 5083

Abgeschlossene, kleine 2-Zimmer-Wohnung

mit elektrischem Licht an ruhige Leute sofort zu vermieten.
Su erfragen in der Geschäftsstelle.

Schöne 2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör ab 1. Januar zu vermieten Hauptstr. 28, Königstein.

Bekanntmachung

über Kartoffeln. Vom 1. Dezember 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916 RGBl. S. 590) hat nach dem Grundsatz zu erfolgen, daß der Kartoffelerzeuger bis zum 31. Dezember 1916 und vom 1. März 1917 bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln, in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 28. Februar 1917 bis 1 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf. Im übrigen wird der Tagesbedarf bis zum 31. Dezember 1916 auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln, vom 1. Januar 1917 bis zum 20. Juli 1917 auf höchstens 2/3 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund, vom 1. Januar 1917 ab eine tägliche Zulage bis 1 1/4 Pfund Kartoffeln erhält.

§ 2.

Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie Erzeugnisse der Kartoffelverarbeitungsindustrie dürfen vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 2, nicht verfüttert werden.

Verfüttert werden dürfen nur Kartoffeln, die nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) nicht erreichen. Die Verfütterung darf nur erfolgen an Schweine und an Federvieh, und nur, soweit die Verfütterung an Schweine und an Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere.

§ 3.

Es ist verboten, Kartoffeln einzufäulen und die an die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Mengen zu vergällen oder mit anderen Gegenständen zu vermengen.

§ 4.

Zur Deckung des für die Ernährung der Bevölkerung bis zum 20. Juli 1917 erforderlichen Bedarfs an Kartoffeln in den Kommunalverbänden und Bezirken, die diesen Bedarf nicht aus den bei ihnen verfügbaren Vorräten decken können, haben die Vermittlungsstellen (§ 7 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, RGBl. S. 590) die ihnen von der Reichskartoffelstelle aufgegebenen Mengen in den Kommunalverbänden ihres Bezirkes sicherzustellen.

§ 5.

Die Vermittlungsstellen haben zur Durchführung der Sicherstellung die ihnen auferlegten Mengen auf die Kommunalverbände ihres Bezirkes nach Anweisung der Reichskartoffelstelle zu verteilen. Soweit auf Grund der Sicherstellung gemäß § 1 der Bekanntmachung vom 2. August 1916 (RGBl. S. 875) auf Anfordern der Reichskartoffelstelle Kartoffeln geliefert sind, werden diese nach näherer Anweisung der Reichskartoffelstelle auf die nach § 4 sicherzustellende Menge angerechnet.

Die Kommunalverbände haben die ihnen zur Sicherstellung aufgegebenen Kartoffelmengen auf die Gemeindebezirke unterzuverteilen. In den Gemeinden erfolgt die Unterweisung auf die Kartoffelerzeuger durch den Gemeindevorstand.

§ 6.

Die Kommunalverbände können bei den Kartoffelerzeugern auch diejenigen Mengen sicherstellen, die zur Deckung des eigenen Bedarfs des Kommunalverbandes erforderlich sind.

§ 7.

Die Kartoffelerzeuger haben ihre Kartoffelvorräte pfleglich zu behandeln und dürfen sie in Höhe der bei ihnen sichergestellten Mengen nicht verbrauchen noch durch Rechtsgeschäft darüber verfügen.

§ 8.

Für die Beschaffenheit der Kartoffeln, die auf Anfordern der Reichskartoffelstelle zu liefern sind, gelten die Lieferungsbedingungen der Reichskartoffelstelle mit der Maßgabe, daß als Speisekartoffeln gute, gesunde Kartoffeln von 1 Zoll (2,72 Zentimeter) Mindestgröße geliefert werden müssen.

§ 9.

Wer als Kommunalverband und als Gemeinde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist, regelt sich nach den Bestimmungen

Jugendwehr.

Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags 2 1/4 Uhr,

Antreten zur Übung

im Gelände am Hotel Bender, verbunden mit einem kleinen Übungsmarsch. Vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Königstein, 13. Dezbr. 1916.

Der Kommandant.

1917! Der neue 1917! Wandkalender

enthält auch den neuen Postgebühren-tarif, Wechselstempeltarif, Zinstabelle, christl. bewegl. Feste, Märkte u. Messen,

— auf Pappe aufgeklappt —

ist zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,

41 Hauptstr. Königstein Fernruf 44.

6 Stück reihnassige belgische Riesen

(männl. und weibl. Geschlecht) gibt ab Frau Landgrebe, Staufenstr. Hornau im Taunus.

Roch- u. Viehsalz

in Bentner-Packung billigt bei

Julius Scheuer,

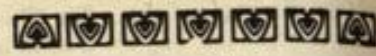
Soden a. T., Fernspr. 12.

Bei vorkommenden Sterbefällen

Trauer-Drucksachen

satz durch Druckerei Kleinböhl,

Königstein.



1916 erschienen!

Fünfte verbesserte Auflage (7.-10. Tausend)

Königstein im Taunus

Ein Wegweiser

für Fremde und Einheimische mit Ansichten von Königstein :: und Orientierungskarten ::

— 75 Pfennig —

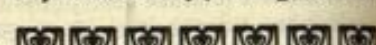
Zu haben

Hofbuchhandlung H. Strack

und beim

Herausgeber und Verlag

Ph. Kleinböhl, Königstein i. T.



Bundesrats-Verordnung über Saatkartoffeln.

Vom 16. November 1916. (R. G. Bl. S. 1281.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Saatkartoffeln aus der Ernte 1916 dürfen nur durch die Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern usw.) oder ähnlichen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen abgesetzt werden. Kartoffelerzeuger dürfen ohne diese Vermittlung Saatkartoffeln an Landwirte innerhalb ihres Kommunalverbandes unmittelbar zur Aussaat absetzen.

§ 2. Die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen oder die von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen dürfen den Absatz von Saatkartoffeln nach außerhalb ihres Bezirkes nur an die landwirtschaftlichen Berufsvertretungen, an die von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen oder an die von Vertretungen oder Stellen bezeichneten Organisationen und Personen gemittelt. Saatkartoffeln aus Originalzuchten und von landwirtschaftlichen Körperschaften anerkannte Saatkartoffeln sind auf Anfordern tunlichst an diejenigen Stellen und Personen zu vermitteln, die bisher diese Saatkartoffeln bezogen haben.

§ 3. Die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einen andern Kommunalverband bedarf der Genehmigung des Kommunalverbandes, aus dem die Saatkartoffeln ausgeführt werden sollen, oder der Genehmigung der von der Landeszentralbehörde sonst bestimmten Stelle.

Die Genehmigung ist zu erteilen, wenn die für den Kommunalverband, aus dem die Saatkartoffeln ausgeführt werden sollen, zuständige landwirtschaftliche Berufsvertretung oder die von der Landeszentralbehörde bestimmte Stelle und die für diesen Kommunalverband zuständige Vermittlungsstelle (§ 7 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 590) die Ausfuhr verlangen.

§ 4. Die Bestimmungen der Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 13. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 696 — Sammlung Nr. 263 —) gelten bis zum 15. Mai 1917 nicht für Saatkartoffeln.

§ 5. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als Kommunalverband und als landwirtschaftliche Berufsvertretung im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist. Sie können anordnen, daß die den Kommunalverbänden auferlegten Verpflichtungen durch deren Vorstand zu erfüllen sind.

§ 6. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft:

1. wer Saatkartoffeln der Vorschrift des § 1 zuwider absetzt;

2. wer Saatkartoffeln ohne die nach § 3 erforderliche Genehmigung ausführt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, unbeschädigt davon, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7. Die Bekanntmachung, betreffend Saatkartoffeln, vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1031 — Sammlung Nr. 363 —) wird aufgehoben.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 16. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 9. Dezember 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Kirchl. Nachrichten aus der evang. Gemeinde Königstein

Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Singlingverein.